



## Seelische Gesundheit stärken - Hilfe und Unterstützung für psychisch- und suchtkranke Menschen in Münster – Bericht

### Ratsantrag

Der Rat möge beschließen:

1.12.2020

### Beschlussvorschlag:

- I. Der Rat stellt fest, dass die Zahl der Menschen, die aufgrund einer psychischen Krise oder einer schweren psychischen Störung Hilfe und Therapie benötigen, bundesweit - so auch in Münster - kontinuierlich zunimmt. Der Erhalt psychischer Gesundheit ist weiterhin ein großes Anliegen der Stadt Münster. Gemeinsam mit den zuständigen Leistungs- und Einrichtungsträgern und den Akteur\*innen vor Ort ist es Ziel, die Prävention und Hilfen für psychisch kranke und suchtkranke Menschen in Münster bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.
- II. Die Verwaltung wird beauftragt, einen Bericht zur *Seelischen Gesundheit und den Sachstand der psycho-sozialen Versorgung in Münster* zu erarbeiten und diesen dem Rat, dem Ausschuss für Soziales, Stiftungen, Gesundheit, Verbraucherschutz und Arbeitsförderung, dem Ausschuss für Gleichstellung, dem Ausschuss für Kinder, Jugend und Familien, der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen (KIB) sowie der Kommunalen Gesundheitskonferenz und Konferenz für Alter und Pflege vorzulegen.
- III. Der Bericht soll die vielfältigen ambulanten, teilstationären und stationären Angebote der psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen, Dienste und Beratungsangebote und der Selbsthilfe in Münster darstellen sowie die aktuelle Entwicklung und die sich abzeichnenden Bedarfen für Münster aufzeigen. Hierzu gehören u.a. die unterschiedlichen
  - a) Angebotsformen:
    - Krisenhilfe und Psychiatrischer Krisennotdienst,
    - ambulante Versorgung in der Psychiatrie und Psychotherapie etc.
    - ambulant unterstützte, gemeinschaftliche Wohnformen

- Angebote an stationären Einrichtungen / Kliniken
- Tagesklinische Angebote und psychiatrische Institutsambulanzen (PIA)
- b) Bereiche:
  - psychosoziale Arbeit im Pflege-, Hospiz- und Palliativbereich
  - aufsuchende psychosoziale und gesundheitliche Hilfen
  - Psychosoziale Hilfen und Angebote im Quartier und Sozialraum
- c) Zielgruppen:
  - Angebote der Kinder- und Jugendpsychiatrie und sozialräumliche Vernetzung mit Trägern der Jugendhilfe, Schule, Kita, familienunterstützende Hilfen und Projekte
  - ältere und mobilitätsbeeinträchtigte Menschen mit psychischen Erkrankungen
  - Vernetzung von psychosozialen Angeboten mit der Drogen- und Suchthilfe
  - Geschlechtergerechte Ausrichtung der Hilfen und Angebote
  - Psychischen und psychosoziale Gesundheit geflüchteten Menschen.
- d) Grundsätze
  - Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention und des BTHG
  - „Peer to Peer“ und dialogische Beteiligung von Selbsthilfe und Psychiatrieerfahrenen.

IV. Darüber hinaus soll der Bericht die Situation im Arbeitsleben für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen darstellen und die Möglichkeiten und Notwendigkeiten zu Stärkung der Teilhabe am Arbeitsmarkt aufzeigen.

V. Die Verwaltung wird darüber hinaus gebeten, gemeinsam mit den Umlandgemeinden und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe einen Bericht zur psycho-sozialen Versorgungssituation in der Stadtregion Münster anzuregen.

### **Begründung:**

Psychische und seelische Störungen und Beeinträchtigungen gehören in Deutschland mittlerweile zu den häufigsten Erkrankungen und sind auch ursächlich für einen großen Teil der Erkrankungen bei den Erwerbstätigen in NRW. Gegenüber dem Jahr 2018 war dies nochmals ein Anstieg um 5,3 Prozent (Bericht TK 2020). In Krisenzeiten wie der aktuellen Corona-Pandemie und den hieraus erwachsenen gesellschaftlichen und persönlichen Herausforderungen ist von einer weiteren Zunahme der psychischen Erkrankungen auch in diesem Jahr auszugehen.

Der diesjährige *Internationale Tag der Seelischen Gesundheit* hat aus aktuellem Anlass das Thema „Seelische Gesundheit in Krisenzeiten“ in den Fokus gestellt. Aufgaben und Ziele für Münster sind dabei die Situation in Münster aufzuzeigen, über psychische Krankheiten aufzuklären, Hilfs- und Therapieangebote darzustellen und die Diskussion zu führen über eine Weiterentwicklung der Angebote und Hilfen vor Ort.

Gerade auch unter älteren Menschen gibt es viele, die an einer Depression leiden. Für sie ist der Zugang zu einer Psychotherapie oder einer therapeutischen Begleitung oft schwierig, so dass häufig nur die Medikamentengabe bleibt. Gerade für mobilitätseingeschränkte Menschen bedarf es deshalb auch niedrigschwelliger und

aufsuchender Versorgungsangebote.

In Münster haben wir bereits ein vielfältiges Angebot an Hilfen, Therapien und Einrichtungen durch öffentliche, freie und private Träger, niedergelassene Ärzt\*innen, Psychiater\*innen und Therapeut\*innen bis hin zu den Selbsthilfeinitiativen und den Psychiatrieerfahren. Für akute Krisen sind Kriseninterventionen, wie telefonische Beratung, der psychiatrische Krisennotdienst mit aufsuchenden Hilfen rund um die Uhr, Krisenwohnungen und -pensionen oder auch Rückzugsräume als Alternative zur Klinik notwendig und in Münster auch ausgebaut.

Eine Vielzahl von zielgruppenspezifischen Projekten wie das Präventionsprojekt "Familiensprechstunde" für Kinder und Jugendliche mit psychisch erkrankten oder suchtkranken Eltern, ergänzen diese Angebote. Seit 2011 ist die Stadt Münster Mitglied im "Bündnis gegen Depression Münster", das sich die Aufgabe gestellt hat, zusammen mit den Bündnissen in anderen Städten im Deutschen Bündnis gegen Depression gegen das Stigma dieser Erkrankung zu kämpfen.

Für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der psycho-sozialen Versorgung in Münster ist auch eine Bestandsaufnahme der bestehenden Angebote und Hilfen und das Aufzeigen aktuellen Entwicklungen, Bedarfe und Herausforderungen wichtig. Bei der Weiterentwicklung der Angebote muss der Grundsatz, ambulant vor stationär' Vorrang erhalten. Daher ist es wichtig, gemeinsam mit den verantwortlichen Leistungsträgern aus der Selbstverwaltung, Land, LWL, Einrichtungsträgern und weiteren Akteurinnen und Akteuren noch bestehende Hürden abzubauen und sowohl flexible Angebote in der ambulanten psycho-therapeutischen Versorgung wie auch bei Hilfen im Sozialraum und Quartier als unmittelbarer Lebensraum der Menschen auszubauen.

gez.

Christoph Kattentidt

Sylvia Rietenberg

Harald Wölter

und Fraktion

gez.

Mathias Kersting

und Fraktion

gez.

Tim Pasch

Helene Goldbeck